

den außer dem mehrfach erwähnten Rittergut noch zwei Mühlen, eine Rammgarnspinnerei, eine Dampfbrauerei und einige Bauergüter. Die Hauptbeschäftigung ist nicht mehr der Ackerbau, wie in früheren Zeiten, sondern *Fabrikarbeit* hieselbst, im nahen Zwößen und in Gera, und das *Handwerk*. — Im Norden des Ortes Liebschwitz ziehen sich langgestreckt hin der *Liebschberg* und der *Boitzberg*; beide bieten auf ihren höchsten Punkten herrliche Aussichten, besonders nach Süden hin, bis in die Gegend von Greiz und Hohenleuben, und nach Norden hin, bis in die Gegend von Aua (nahe Zeitz). [Auf dem Boitzberge sollen die alten Germanen einst Opfer dargebracht haben]. —

Das Dorf *Taubenpreskeln* liegt 20 Minuten nördlich von Liebschwitz auf Bergesrüfken nahe dem Boitz- und Büchsenberge. Vor 60 Jahren hatte es nur 110, jetzt hat es über 600 *Einwohner*, zumal seit ca. 40 Jahren auf Taubenpreskelner Flur entlang der Straße nach Gera etwa 50 neue Häuser bisher erbaut worden sind (unter ihnen eine Fabrikanlage), die den Namen *Neutaubenpreskeln* führen. In Alttaubenpreskeln ist noch heute die Hauptbeschäftigung der Ackerbau, in Neutaubenpreskeln die *Fabrikarbeit*.

Bekannt ist weithin eine Erzählung aus dem sächsischen Bruderkriege, die sich mit knüpft an den Namen Taubenpreskeln, nämlich diese: Im Jahre 1450 zog Herzog Wilhelm von Thüringen in die Gegend von Gera, um den Voigt von Gera wegen einer Be-

schimpfung zu züchtigen, und schlug auf dem linken Elsterufer, auf dem Heeresberge, gegenüber Taubenpreskeln, ein Lager auf. Kurfürst Friedrich, der Bruder des Herzogs Wilhelm, zog den Geraern zu Hilfe und lagerte sich mit seinem Heere auf dem Büchsenberg, dem Heeresberg gegenüber. Hier erbot sich eines Tages einer seiner Krieger, den Krieg mit einer einzigen Kugel zu beenden, dadurch, daß ihm erlaubt würde, sein Geschütz in dem betreffenden Augenblick auf Herzog Wilhelm zu richten. Der Kurfürst erwiderte: „Schieß, wohin du willst; nur triff meinen Bruder nicht!“ Diese Aeußerung, die dem Herzog bekannt ward, soll viel zu der bald erfolgenden Versöhnung beigetragen haben. —

Das Dorf *Liebsch* ist $\frac{1}{4}$ Stunde nordöstlich von Liebschwitz, auf dem Liebschberge, gelegen; es hat ca. 60 *Einwohner*, die fast ausschließlich von der *Landwirtschaft* leben.

Das Dorf *Lengefeld* ist $\frac{1}{2}$ Stunde nordöstlich von Liebschwitz, am Abhange einer nach Zwößen zu abfallenden Anhöhe, gelegen. Es hat jetzt ca. 50 *Einwohner*, deren Beruf die *Landwirtschaft* ist. Zwei der Lengefelder Bauergüter sind *Herzoglich Altenburgisch*, indes der Kirch- und Schulgemeinde Liebschwitz zugeteilt.

Die Parochie Liebschwitz gehörte bis 1837 unter die Inspektion *Borna*. In diesem Jahre ward sie der neu errichteten Ephorie *Werdau* zugeteilt.

Liebschwitz, im Nov. 1904.

Johannes Dorotheus Ludwig *Frische*,
Pfarrer.

Quellen:

Alte Kirchen-Galerie. Kreyßigs Album der sächs. Geistlichkeit.

